

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorleistung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärtigen werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines jüdisches Familienblatt
Leipzig, Löhstraße Nr. 6 — Telefon 21516
Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto Sächsischer Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 60 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifband - Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Löhstraße Nr. 6; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; Leihbibliothek, Nordstraße 29. M. Lauffer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdener Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Nieder mit dem Judentum!

Semitisches Antijudentum

Von Dr. Mayer Ebner-Czernowitz (ehemaliger Senator)

Ähnlich wie in Deutschland, aber durch weit größere Wirtschaftsnot noch verschärft, wendet sich ein Teil der jüdischen Jugend in Osteuropa den radikalen Losungen des Kommunismus zu. Hierbei begehrt sie, ähnlich wie die jüdische Jugend bei uns, den Denkfehler, vom Kommunismus nicht nur die erwünschte Lösung der sozialen Frage, sondern auch die Frage des spezifischen Judenproblems zu erhoffen. In Osteuropa bedeutet der Anschluß junger Juden an den Kommunismus eine Gefährdung der gesamten Judenheit, weil die ohnehin antijüdischen Regierungen die Teilnahme eines Teiles der jüdischen Jugend an kommunistischen Bestrebungen gern zum Anlaß nehmen, um an der gesamten Judenheit dieses „Verbrechen“ zu ahnden. Nachstehend veröffentlichen wir aus einem offenen Brief an die jüdisch-kommunistische Jugend des Senators Dr. Mayer Ebner in Czernowitz einige charakteristische Absätze:

Uns Juden bleibt nichts erspart, aber was wir vor einigen Tagen im großen Festsaal des jüdischen Hauses von Czernowitz erlebt haben, ist — ich glaube — beispiellos in der am traurigen Erleben so reichen, jüdischen Gischichte.

In einer Volksversammlung, in der zum Überdruß zum so und sovielten Male über Otto Hellers „Untergang des Judentums“ diskutiert wurde, hat eine Gruppe jüdischer Jugend im Festsaal des jüdischen Hauses, wo die Versammlung stattfand, wiederholt gerufen: „Nieder mit Palästina!“, „Nieder mit dem Judentum!“

Also, so weit ist die Verblendung, eines Teiles der jüdischen Jugend gediehen, daß sie ohne ein Gefühl unnennbarer Beschämung es in einer jüdischen Volksversammlung hinauszuschreien wagt: „Nieder mit Palästina! Nieder mit dem Judentum!“ und so dekadent ist die jüdische Seele jener, die diese Schmach miterlebt haben, daß die grünen Jungen und Mädchen, die „Nieder“ schreien, ungekränkt das jüdische Haus haben verlassen können.

Man stelle sich vor: In einer rumänischen, magyrischen, deutschen oder polnischen Volksversammlung hätten die p. t. Volksgenossen das eigene Vaterland und das eigene Volk mit derartigen Rufen zu beschmutzen gewagt. Ich halte es für ausgeschlossen, daß sie es gewagt hätten, und zu ihrer Ehre nehme ich an, daß es keinem Rumänen, Magyaren, Deutschen oder Polen überhaupt in den Sinn kommt, das eigene Land und das eigene Volk in den Dreck zu treten. Aber wenn eine solche Ungeheuerlichkeit vorkäme, die Entrüstung der beleidigten Nation würde keine Grenzen und kein Erbarmen kennen.

Aber uns Juden hat das Schicksal schon derart geschlagen, daß keine Unbill uns mehr überrascht. Wir sind Jahrtausende lang von aller Welt schon soviel getreten worden, daß wir des Zornes, der Entrüstung, ja sogar des Hasses, des ehrlichen männlichen Hasses nicht mehr fähig sind. Wir sind schon derart abgestumpft, daß wir es ruhig hinnehmen, wenn jüdische Vögel ihr eigenes Nest beschmutzen.

Nach meiner Empfindung sind alle anti-semitischen Schmährufe der Nichtjuden geradezu Koseworte gegenüber dem vom eigenen Fleisch und Blut ausgestoßenen „Nieder mit Palästina!“, „Nieder mit dem Judentum!“ und ich empfinde diese von eigener Jugend angetane Schmach als den höchsten Schimpf, als eine brennende Ohrfeige ins Antlitz des jüdischen Volkes.

Aber heute, und hier will ich nur auf den Wahnsinn einer Propaganda hinweisen, die für das Buch des jüdischen Kommunisten Otto Heller getrieben wird, der mit dem sensationellen Worte vom „Untergang des Judentums“ nicht nur einen buchhändlerischen, sondern auch kommunistisch-agitatorischen Erfolg zu erzielen gewußt hat.

Leider ist ihm die zionistische Welt auf den Leim gegangen, und sie hat ihm mit ihrer pomphaften Gegnerschaft eine Reklame gemacht, die für das Buch und den Autor einen unerhörten Glücksfall bedeutet.

Von Voraussetzungen ausgehend, die nach jeder Richtung hin anfechtbar sind, kommt dieses gefährliche Buch zu Schlüssen, die nicht folgerichtig sein müssen. Seine Methode ist die des Prokrustes und der Arme, der auf dessen Bett gespannt wird, ist das Judentum, das untergehen muß, weil Otto Heller und seine Gesinnungsgenossen von der Jew-Sekzie in Sowjet-Rußland es so haben wollen.

Gewiß besteht die Möglichkeit, daß ein Volk mitsamt seiner Ideologie untergeht. Ich ziehe keine Schlüsse aus unserem mehrtausendjährigen Bestehen, und ich sehe die Gefahren, die dem Judentum zum Teil auch aus von Otto Heller angeführten Gründen und zum nicht geringen Teile aus der Bosheit der ihm Nachbetenden drohen. Aber die Gefahr sehen, ist die erste Voraussetzung für ihre Abwendung und

unser heißer Wille zum Leben wird den nationalen Selbstmord überwinden wie das Leben den Tod, wie das Volk das Sterben seiner Individuen überdauert.

Aber inzwischen richtet diese Untergangspropaganda Verheerungen an, und es wird ein semitisches Antijudentum gezüchtet, welches viel schlimmer, viel häßlicher, viel gefährlicher und viel schmachvoller ist als jedwedes arisches Antisemitentum.

Die jüdische Jugend — auch die kommunistische — möge zur Besinnung kommen. Man schüttet nicht das Kind mit dem Bade aus, und wenn Otto Heller die groteske Idee hat, den Ideengehalt des Judentums mit dem Warenhandel der kapitalistischen Welt zu verknüpfen,

darf auch eine nach sozialer Erlösung der Menschheit lechzende jüdische Jugend nicht leichtfertig das über Bord werfen, was selbst entkleidet von aller Mystik und allen religiösen Glauben, zumindest der Ehrfurcht wert ist, weil es noch vor Jahrtausenden soziale Gerechtigkeit gepredigt, den ewigen Völkerfrieden verkündet und die Menschheit aus dem Aberglauben blutigen Götzendienstes zu einer immerhin abstrakten im Wesen philosophischen Verehrung eines einheitlichen göttlichen Weltprinzips geführt hat.

Das Staunen — sagten die Griechen — führte zur Wissenschaft und ich möchte hinzufügen, das Ehrfurcht eine der Voraussetzungen der Kultur ist.

Wie tief traurig und beschämend ist es, daß sich eine jüdische Jugend findet, welche den Respekt verloren hat vor dem, was ihren Eltern und Ureltern bis ins hundredste Geschlecht hochheilig und teuer gewesen ist, wofür ihre Vorfahren mit dem Mute von Bekennern einer Welt zum Trotz auf die Scheiterhaufen gestiegen sind!

Wie tief erschütternd und unsere jüdische Seele geradezu zermalmend ist es, daß sich Jugend findet, welche auf den ersten großen Versuch der nationalen Selbsterneuerung nach 2000 Jahren mit „Nieder mit Palästina“ antwortet und in welch einen Abgrund von Wahnsinn und Verkommenheit blicken wir, wenn eine verirrte und verblendete jüdische Jugend das Judentum niederschreit, welches im tiefsten Sinne die Seele dieser Jugend für das soziale Leid der Menschheit empfänglicher gemacht hat, als die Seele der Jugend anderer Völker.

Eine jüdische Jugend, die wirklich und ehrlich von einer Erlösung der Menschheit träumt, sägt den Ast ab, auf dem sie sitzt, wenn sie in törichter Selbstvergessenheit uns und in noch höherem Maße sich selber die Schmach antut und „Nieder mit dem Judentum“ ruft.

An unsere Chemnitzer Leser!

Wir bitten unsere Chemnitzer Freunde, soweit dieselben das Jüdische Familienblatt weiter zu beziehen wünschen, dasselbe durch die Post zu beziehen, da das direkte Inkasso der Abonnementsbeiträge sich nicht bewährt hat.

Der ewig Reisende

Eine jüdische Tragikomödie

Er fährt nach Amerika.

Vor etlichen Jahren begegnete ich ihm in der „Hias“. Ein zerstreutes Menschenchen, ein kleines, ein hageres, mit einem Gesicht, auf dem mehrere Berufszweige ausgeprägt waren. Die Stirn eines Tempelweisen, Nase und Mund eines Schneiders und das Bärtchen eines abgewirtschafteten Krämers. Die ganze Figur hat sich bewegt wie auf Rädern. Die Hände haben in der Luft geschwebt, die Augen irr herumgeschaut, der Hut nach rechts verschoben, das Halstüchel nach links und das Bärtchen — nach allen Windrichtungen. Alles ist aus der Fassung geraten.

Ich bin mit ihm in ein Gespräch gekommen und habe ihn gefragt, was er da tut. Er hat mit beiden Händen eine fahrigte Bewegung gemacht, wie mit den Flügeln eines Aeroplans und mit einer Zunge, die im Galopp läuft, gesagt:

„Man fährt! ... Ich fahr, fahren, fahren, nichts als fahren! ... Solch ein Mensch bin ich. Ich halt nichts von dem Spruch: „Aschre joischwe wesecho“. (Wohl dem, der da sitzt in seinem Hause), ein Jude muß fahren.“

„Wohin fährt also ein Jude?“

„Wohin ein Jude fährt? Nach Amerika. Ich rechne damit, daß ich mit Gottes Hilfe sofort nach Hawdala mich auf die Fahrt nach Amerika begeben über Danzig und von dort gleich nach New York. Vielleicht wißt Ihr, wann der Zug nach New York geht, will sagen Danzig? Und vielleicht werde ich fahren über Cherbourg, und dann fahr' ich mir über Tschechoslowakien und Krim und Paris und Frankreich. Ihr glaubt etwa, Frankreich ist schlecht? Keine Spur, nur eine Unannehmlichkeit ist da, daß Frankreich ein Land ist, so groß wie ein Gähn, man kann sich nicht umdrehen, vom Fahren schon nicht zu reden!“

Ganz anders in Amerika! Bin ich New York überdrüssig, mach' ich mir einen Sprung nach Chikago, Brooklyn oder Cincinnati, Bronx oder Baltimore. Oder ich mach' mir eine Luftfahrt nach Philadelphia oder ich leist' mir einen Ausflug sogar bis nach Kalifornien ... Mir liegt Kalifornien wie angemessen. Mein Klima und meine Natur. Und dann die Ströme mit den Bergen, mit den Wäldern und mit den Gärten — ein Paradies des Paradieses — Sie sollten sich das anschauen. Ich begreif' gar nicht, wie ein Mensch irgendwo anders leben kann als in Kalifornien.“

„Sind Sie schon einmal in Kalifornien gewesen?“

„Gott bewahre, vorläufig wohne ich in Warschau, in der Schmalen Mühlgasse, Hausnummer 37, Türnummer 49. Nur für den Fall, daß ich nach Amerika fahre, möchte ich auch nach Kalifornien, einfach deswegen, weil man dort nach Mexiko und nach Kuba fahren kann und nach Venedig und schließlich und wirklich bis nach Japanien hinein. Weswegen, das ist doch mit den Händen zu greifen. Sie glauben etwa, Japanien ist ein schlechtes Land? Ein gutes Jahr auf mich, was man dort für ein Leben aufstecken kann mit Reis, Kukuruz und Harikri ... Schade nur, daß das Land kein Meer hat, das ganze Terrain Japaniens ist lauter Insel. Ich verabscheue ein Land ohne Meer. Jedes Land soll ein Meer haben, wenn nicht, dann ist's gar nichts wert. Und deswegen fahre ich ja just nach Amerika, weil ich auf dem Meer bin wie bei mir zu Haus, genau wie in meinem Bett, und ein Schiff, das ist mein Leben. Das Schiff spaziert sich übers Meer, die Wellen schlagen Himmel und Wasser, Stürme, schreckliche Meerfische jagen daher, dich zu verschlingen, und Wassernixen singen. Ein Wunder die Musik, die auf dem Schiff spielt. Auf jedem Schiff spielt die Musik, um den Gesang der Wassernixen zu übertönen, die dich einfangen wollen in den Abgrund des Meeres...“

„Sind Sie schon einmal gefahren auf einem Schiff?“

„Vorläufig noch nicht, ich bin bisher überhaupt noch nie gefahren. Vorläufig bin ich gefahren mit einer Tramway, aber ich habe genug herumgefragt und herum gehört... Nun, nehmen Sie mir's nicht übel. Ich habe keine Zeit mit ihnen herumzusteher. Ich hab' für mich so viel Wege! Es fehlt mir noch ein Paß, ein Visum, eine Schiffskarte und Geld. Einen Reisekorb hab' ich schon. Ich bin schon über alles informiert. Ich muß nur noch herausfinden, wann der Zug von New York nach Chikago abgeht. Nun, einen guten Tag wünsch' ich. In zwei Wochen herum werde ich schon dort sein, weit, im goldenen Ameritschka, adje ...“

Er tat eine Bewegung mit den Händen wie eine Windmühle und war verschwunden.

Er fährt nach Erez Israel

Ein zweites Mal traf ich ihn im Palästina-Amt. Dasselbe Männchen mit demselben zerstreuten Gebahren, demselben zerfahrenen Gesichtsausdruck. Ich hielt ihn an.

„Was treiben Sie, Freund Nachbar? Was machen Sie da? Sie sind, scheint mir, in Amerika gewesen?“

„In Amerika? Verbrannt hätte es werden sollen, bevor wir es entdeckt haben. Hast du gehört? Ihr könnt mir draufzahlen, auf daß ich hin-fahre. Abgesehen davon, daß man nicht hineinläßt mit ihren Quoten und Paschkoten, hol's der Kuckuck! Ich fahr' nach Erez Israel, fahr' ich. Ein Jude hat nach Erez Israel zu fahren. Zu der Mutter Zion we' Jeruscholajim. Bauen helfen das nationale Heim. Abgesehen davon, daß das Land ein Land geworden ist mit „Tozereth Haarez“, mit Kolonisation und Ruthenberg-Elektrizität und Rothschilds Mazze ... So fahr' ich also. Ich fahr' über Konstanza und von dort gleich nach Brindisi, Ägypten, Königssee, Kairo, Konstantinopel, Algier, Afrika und die Pyramiden. Von den Pyramiden in die Dardanellen hinein und von den Dardanellen gleich nach Jaffa. Und dort steh' ich vor einer Wahl: Will ich, so bleib ich in Jaffa und handle mit Ethrögim und Pome-ranzen und mit Kaktus. Und will ich, geb' ich mir einen Ruck nach Tel Aviv, werde ein Schreiber und schreib Korrespondenzen mit Abhandlungen für die Zeitungen ... und wenn ich gar will, fahr' ich hinein in den Emek, kauf mir dort einen Besitz mit einem „Gdud“ ...“

Hier! Sehen Sie. Schauen Sie auf meine Handfläche: Hier ist der Berg Karmel und hier ist Transjordanien. Ich siedle mich an mitten dazwischen, pflanz' mir einen Weingarten und press' Weintrauben. Hauptsache — fahren! Ich brauch' nur noch die Erlaubnis, einen Paß, ein Visum und 500 Pfund zum Vorweisen. Eine Reisetasche hab' ich schon. Wissen Sie nicht, wann ein Zug von Alexandrien über Ägypten nach Sichern geht? Man muß es herausfinden. Na, schönen guten ...

Sie werden doch hoffentlich zur Bahn kommen. Kommen Sie nur, wir werden „Hatikwah“ singen. Ich muß nur noch eine Abschiedsgratulation

In den nächsten Tagen wird der Verlag die Quittung über die Abonnementsgebühr durch Boten vorlegen. Wir bitten um prompte Erledigung.

für die Zeitungen schreiben. Gott sei gelobt, ein Jude fährt nach Erez Israel! Hedad!“

Wieder holte er weit mit den Händen aus wie mit Flügeln und verschwand.

Er fährt nach Argentinien

Neulich traf ich ihn wieder in einer der Auswanderungsgesellschaften. „Nicht unbekannt“, sagte ich zu ihm, „ich glaube, Sie waren in Erez Israel!“

„Waren Sie in Erez Israel?“ gab er die Frage zurück.

„Nein, ich war nicht in Erez Israel“, antwortete ich.

„Und ich war auch nicht in Erez Israel“, sagte er. „Es müssen also andere zwei Juden in Erez Israel gewesen sein. Ich, wie Sie mich da so sehen, ich fahr' nach Argentinien. Erez Israel kann nicht alle Juden aufnehmen und dort ist jetzt so nebenbei ein Stückchen Krise. Man muß anderswohin fahren, Argentinien ist auch ein Land. Und ein gepfeffertes Land obendrein. Kleinigkeit, Argentinien mit seinen Getreiden. Die ganze Welt ist ja sein Brot ... es ist zwar ein hübsches Stück Weg dorthin, aber für mich, je größer der Weg, um so besser zu fahren. Denn im Grunde bin ich ein Reisemensch. Reisen ist meine Natur, mein inneres Wesen. Nur unangenehm, daß man auf dem Weg nach Argentinien jede Weile halten muß. Jede Sekunde eine Station. Man wird überdrüssig — Spanien, Rotterdam, Amsterdam und Notredame, Portugal mit der Inquisition und Riga und Druskenik ... außerdem Buchten mit den Inseln, den Halbinseln, den Viertelinseln, mit den Inseln von den Kanarien ... ich hab's nicht gern, wenn man immer wieder stehen bleibt. Wenn fahren, dann gefahren ...“

Aber das Land selbst ist entzückend. Argentinien hat Emigranten gern. Argentinien wartet auf einen Emigranten fast so, wie ein frommer Jude auf den Messias. Kommt ein Emigrant, empfängt ihn die Tante „ICA“, die polnische Agudath Achim, die Kooperativen. Es kommt die Firma Moses Montefiore und lädt ihn in ihre Villa ein, und hast du von beiden Firmen genug, so fährst du dir einfach in die Kolonie Boinos Aires, und wirst Landarbeiter in einer Fabrik oder gehst hin und machst einen Sprung nach Brasilien, von Brasilien machst du rasch eine Fahrt nach Peru oder, wie heißt das nur, Chili, von Peru-Chili fliegst du rasch nach Paraguay über Uruguay. Halt, ich hab' schön vergessen: Liegt Uruguay auf dem Weg nach Paraguay auf dem Weg nach Uruguay? Man wird halt dort nachfragen müssen. Na gehalten Sie sich ... Keine Zeit mich hinzustellen. Bin schon halb auf dem Weg. Muß noch was erledigen. Ich muß ins Amt. Ein Papier herausnehmen und ein Gesuch einzureichen zwecks einer Qualifikation für ein Gesuch auf einen Auslandspaß mit den Visen nach Brasilien, Chili, Paraguay, schade, daß ich nicht weiß, ob Paraguay auf dem Weg nach Uruguay liegt oder umgekehrt ... Ich muß nämlich wissen, wohin ein Dauervisum zu nehmen und wohin ein Transitvisum. Können Sie mir nicht sagen, wann ein Zug von Rio de Janeiro nach Paraguay geht? Nein? Adje ...“

Und er machte sich auf die Beine mit einer Eile, daß es vor den Augen schwindelte, und — weg war er.

Leipziger Umschau

Zionistische Vereinigung Leipzig

Dienstag, den 5. April, abends 20.30 Uhr in der Jüdischen Lesehalle, Keilstr. 411: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Berichte der Fonds und Institutionen, 3. a) Kassenbericht und b) Bericht der Revisoren, 4. Entlastung des Vorstandes, 5. Neuwahl des Vorstandes, 6. Anträge und Verschiedenes. Besondere Einladungen ergehen an die Mitglieder.

Purimkostümball des KKL am 22. März 1932.

Der Purimball des KKL fand, wie im vorigen Jahre, wieder im Bonorand statt. Der Besuch war sehr gut, wozu sicherlich die Auslosung von Schalachmonesfreikarten nicht unwesentlich beigetragen hatte. Recht gelungene Kostüme konnte man beobachten, so fielen u. a. auf ein alter Jude mit einer Keren Kajemeth-Büchse, eine jugendliche Wahrsagerin in sehr origineller Verkleidung, sowie einige sehr hamburgerische Zimmerleute, Matrosen und ähnliche Kostüme. Zur Unterhaltung trugen besonders bei Fr. Mimi Beiser mit einem sehr netten Purimgedicht (Oh, lautes Publikum!), Frau Dr. Weichsel durch ihre hervorragende Conference und ihren Matrosentanz, Herr Krüger durch einige nette jüdische Lieder,

Elieser Schächter durch seine gute jüdische Aussprache, mit der er den „Datch“ von Scholem Alechem vortrug. Die Purim- und Tanzstimmung war sehr gut, und es bleibt nur zu bedauern, daß die „Nacht ohne Zores“ einen so frühen Abschluß fand. Der liebenswürdigen Mitarbeit einer großen Reihe von tätigen Damen hat der KKL einen Überschub zu verdanken.

Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techijja“, Pfaffendorfer Str. 411

Voranzeige! Da das Ende des Schuljahres an unserer Schule erst am Erew Pessach ist, so findet die diesjährige Schulschlußfeier am Sonntag, den 24. April 1932 (am 2. Tage Chol ba-Moed) von 3—7¹/₂ Uhr im Blauen Saal des Kryptallpalastes statt. Das Programm enthält sowohl Vorführungen des hebräischen Kindergartens als auch der „Techijja“-Schule. Die Vorführungen des Kindergartens sollen nur einen ganz kleinen Ausschnitt aus den Spielen des Kindergartens zeigen, während die Vorführungen der Schule im engsten Zusammenhang mit dem während des Jahres durchgenommenen Lehrstoff aus der jüdischen Geschichte des 19. Jahrhunderts in der Diaspora stehen.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Am 4. April beginnt das Turnen wieder regelmäßig. Und zwar Montag für Frauen von 19.30 bis 21 Uhr. Schule Lessingsstr. Mittwoch von 19.30-21 Uhr ebendasselbst.

Das Schwimmen findet ohne Unterbrechung Donnerstag von 21 Uhr ab statt.

Die Fußballserie beginnt am Sonntag den 3. April. 10.30 Uhr Jüdat I - Belgershain I. Platz Bauernwiesen. 16.30 Uhr Jüdat II - Schleußig. Platz Preußen. 8 Uhr Großschocher Jgd. - Jüdat Jgd.

Unsere Jugendabende beginnen wieder am Sonnabend den 2. April 20 Uhr im Jugendheim, Töpferstr. 2. Das Thema für diesen Abend ist noch nicht fest. Die Jugendleitung muß unbedingt vollzählig erscheinen.

Personenstandsnachrichten

Geburten: Sol Jack Fischler und Lucia geb. Spivacke, Lindenthaler Str. 1, einen Sohn „Andrew Howard“. 2. März Isaak Georg Abramowitz und Bella geb. Sidersky, Funkenburgstr. 12, eine Tochter. 5. März Aron Goldfinger und Chane Gittel geb. Hochberger, Eberhardstr. 10, eine Tochter „Rosa“. 11. März Max Sternweiler und Helene geb. Buslik, Ehrensteinstr. 42, eine Tochter „Rifka Renée Beatrice“.

Trauerungen: Donnerstag, 24. März, Fräulein Charlotte Weinberg, Berliner Str. 18, mit Herrn Bernhard Mann aus Mannheim. Freitag, 25. März, Fräulein Bertha Vogel, Jakobstr. 6, mit Herrn Mendel Bild, Yorkstr. 11. Freitag, 1. April, 1/2

Uhr mittags, Frau Lotte Lissauer geb. Natansohn aus Altona mit Herrn Lipmann Jakobsohn, Leipzig, König-Johann-Str. 16, im Restaurant Gottlieb, Plauensche Straße.

Todesfälle: 21. März Hans Nathan Guthertz, Oetzsch. 22. März Ette Kassel, Waldstr. 57. Moris Lipschütz, Löhrstr. 21. 26. März Samuel Freud-Uhrmacher, Nordstr. 53.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gemeindesynagoge

Freitag, 1. April, Abendgebet 18.45 Uhr mit Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann); Sonnabend, 2. April, Morgengebet 9 Uhr, Nachmittagsgebet 18.55 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Dr. Goldmann): Erklärungen zu den Haftart; Abendgebet 19.27 Uhr. — Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 8 Uhr, werktags 7.30 Uhr, Abendgottesdienst 18.45 Uhr.

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge. Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda:

Freitag, den 1. April, abends 18.45 Uhr, Sonnabend, den 2. April, früh 8.30 Uhr, nachm. 17 Uhr, Ausgang 19.27 Uhr. Wochentags früh 7 Uhr, nachm. 18.45 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Thoravorlesung, Neumondweihe und Predigt. Sabbatschluß 7.24 Uhr. Freitag abends 6 Uhr Gottesdienst. Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Thoravorlesung. — Tägl. Gottesdienst: morgens: Sonntag 8.30 Uhr, Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 6.45 Uhr.

Redaktionelle Notiz

Neues Operetten-Theater.

Am letzten Sonntag fand die Uraufführung der Operette „Bravo Peggy“ vor ausverkauftem Hause in der Bosestr. statt. Für die Herstellung des Stückes hat sich anscheinend eine Art G. m. b. H. gebildet, denn vier Mitarbeiter sind nötig gewesen, um dies Musenkind zur Welt zu bringen.

Das Libretto stammt von Wilhelm Lichtenberg, die Gesangstexte von Armin Robinson und Theodor Waldau und last not least die Musik von Leo Ascher.

Wenn man auch bezüglich des Textbuches der modernen Operette nicht verwöhnt ist, so wird hier selbst ein bescheidener Anspruch auf Wahrscheinlichkeit noch unterboten. Gibt es denn keine Textdichter, die eine nette Operette verfassen können?

Recht witzig und zündend waren die Gesangstexte, die auch dem Komponisten Veranlassung zu hübscher Vertonung gaben.

Überhaupt zeichnete sich die Musik durch ansprechende Melodien und gute Instrumentierung aus, so daß sich bei den vielen Hervorrufen der Komponist mit Recht auch zeigen konnte.

Darstellerisch und gesanglich zeichneten sich die Damen Elly Hoffmann, Rita Waldau, Ilse Thomann und die Herren Wolder, Ködel, Klaproth und Pölscher aus. Wünschenswert wäre es, wenn Rita Waldau sich beim Tanzen etwas von Pölschers Grazie zulegte.

Die Regie lag in den Händen von Arthur Klaproth, der sich seiner Aufgabe wie immer gut erledigte. Die außerordentlich schönen Bühnenbilder stammten von Richard Spedit.

Chor und Orchester zeichneten sich unter Leitung des Komponisten durch gutes und exaktes Musizieren aus.

Paul Ullmann.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhrstraße 6, I.

Druck: Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig, Brüderstr. 19

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft PETERSSTRASSE 30 in das
„ALTE RATHAUS AM MARKT“

Ecke Salzgäßchen verlegt habe. — Meine Geschäfte Schillerstraße und Gohlis bleiben weiterhin bestehen.
 Für das bisherige Vertrauen dankend, bitte ich um ein weiteres geschätztes Wohlwollen und sichere stets beste Bedienung zu.



Markt Altes Rathaus
 Schillerstraße Nr. 6a
 Hallische Str. Nr. 87

Mit vorzüglicher Hochachtung

Julius Müller

Gegründet 1873

Spezialhaus für Herrenhüte und Mützen

An der Neuausführung waren u. a. folgende Firmen beteiligt: Werner & Haring (Ladenbau); Carl Geyer (Baugeschäft); M. E. Flemmig (Laden-Einrichtungen); H. Mitter (Tapeten-Großhandlung); Oskar Wiedemann (Schilder); Rud. Brand & Co. (Firmenschilder-Fabrik).

Rud. Brand & Co.

Firmenschilder-Fabrik
 Leipzig C1
 Johannigasse 10 — Ruf 13895

Spezialität:
 Anfertigung von Glasschildern
 Glas-, Metall- u. Holzbuchstaben
 Transparenten, Emailleschildern

CARL GEYER, Baugeschäft Leipzig

Gegr. 1899 — Preußenstraße 28 — Tel. 62670
NEU- und UMBAUTEN
 Hausabputz und Fassadenneugestaltung
 - Grundstücks-Instandsetzungsarbeiten -

H. MITTER

Tapeten- u. Linoleum-
 Großhandlung
LEIPZIG C1
 — Neumarkt 9 —
 Offerten unverbindlich

Fernsprecher 27489

Druckerei der
 Werkgemeinschaft
 Leipzig C1

Brüderstraße 19

M. E. Flemmig, Leipzig C1

Kohlgartenstraße 52 Fernruf 63381

Spezialfabrikation

Laden- und Schaufenster-Einrichtungen
 Fassaden- und Innen-Ausbau / Besteck-Einrichtungen

Oskar Wiedemann

Werkstätten
 für Dekorations- und Schilder-
 malerei — Anstriche jeder Art
Leipzig C1
 Friedrich Wilhelmstraße Nr. 6
 Fernruf 62052

Werner & Haring Nachf. Leipzig C1 Inhaber Richard Schubert

Gegr. 1800 Zeitzer Straße 35 Fernruf 32728

Ladenbau, Büro- und Geschäftseinrichtungen, Glas-Aufsätze
 und Messinggestelle, Innenausbau von Geschäftshäusern.

Jüdische Mitbürger

Wählt Hindenburg

Wenn Hitler gewählt wird, kommen

Faschismus und Antisemitismus zur Herrschaft

Keiner fehle am 10. April an der Wahlurne

————— Spenden zur Bestreitung der Wahlkosten —————
erbeten auf Postscheck-Konto Leipzig Nr. 52304 (Direktor Otto Weber)

<p>מצבות Grabsteine מצבות</p> <p>Denkmäler, Erbbegräbnisse führt aus nach eigenen Entwürfen in allen Materialien und Preisen. Kostenschläge unverbindlich.</p> <p>Bruno Weiske Leipzig N 21 - Telefon 55115 Bildhauer und Steinmetzmeister Erste Referenzen jüdischer Kundschaft seit 1919 ausschließlich für jüdische Kundschaft tätig</p> <p>Neben dem Neuen Israelitischen Friedhof. Ausstellungsräume mit großem Lager fertiger Steine. Eigene hebräische Schriftentwürfe.</p>	<p>Innen Dekorations-Artikel in Holz und Metall</p>  <p>Hauenstein & Kirchhof Leipzig C1 Brühl 22 Fernruf 22015, 24838</p> <p>Gardinen-Leisten für moderne Dekorationen</p> <p>ERLANGEN SIE BITTE UNSERE VORLAGEN U. DRUCK</p>	 <p>SINGER Nähmaschinen in altbewährter Güte</p> <p>Weitestgehende Zahlungserleichterungen Mäßige Monatsraten</p> <p>SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT Singer Läden überall</p>
<p>FENSTER, PARKETT REINIGUNGS ANSTALT</p> <p>GERMANIA</p> <p>Elektr. Teppichklopfen</p> <p>Fensterreinigung Parkettreinigung</p> <p>Hobeln mit neuester elektr. Maschine</p> <p>Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch</p>	<p>Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu geben sich in der schweren Zeit neu einkleiden zu können, habe ich meine Anfertigungspreise herabgesetzt.</p> <p>Ich biete der geehrten Kundschaft Maßanzüge u. Mäntel erstbl. Verarbeitung, tadell. Sitz z. Preise v. RM 60.- an von mir gelieferte Stoffe „ 110.-“ an S. Hacker, Schneidermeister Leipzig C 1, Weststraße Nr. 28</p>	



Durch die jetzt besonders hochwertige Qualität und den hervorragenden Geschmack ist und bleibt die

Kernlose Jaffa-Apfelsine „Pardess Kamelmarke“
für jedermann ein Genuß

Ab Montag ist die Jaffa-Apfelsine „Pardess Kamel“ wieder in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst weist Bezugsquellen nach:

Westindia Bananen-Vertrieb G. m. b. H.

Rosdierstraße 27 Leipzig C1, Tel. 55655/56358
Jede Jaffa-Apfelsine „Pardess-Kamel“ trägt einen Stempel „Pardess“. Beim Einkauf beachten!